

Menschen zu thun pflegen, und die Kartoffelherren, die Rübensdamen und die Radieschenkinder hörten ihnen mit Wohlgefallen zu.

Die große wirkliche Menschengesellschaft war vor Verwunderung ganz verstummt, man sah und horchte nur und vergaß darüber Hunger und Durst und Müdigkeit. Es war aber auch gar lustig anzusehen, was die kleine Welt da unten alles trieb.



Die Kartoffel- und Rettichmännchen hatten sich von den andern abge-sondert und nach einer Seite des Steintisches hin zurückgezogen. Von einem Haufen dürre Fichtennadeln, der da lag, nahm jeder eine auf und steckte sie in den Mund. An einem Glühwürmchen, das dicht dabei in einem dunklen Loch leuchtete, zündeten sie ihre Fichtennadeln an und rauchten mit großem Wohlbehagen, als wären es die feinsten Cigarren von der Welt. Einige von ihnen nahmen das große Blumenblatt einer wilden Rose in die Hände und studierten darin, als wäre es eine Zeitung. Die andern setzten sich je vier und vier unter den Schatten eines Farnblattes; ein junger Rettich brachte große Pakete von Schlehdornblättchen herbei, die wurden verteilt und damit Karten gespielt, wie man es in unsern Gesellschaften zu thun pflegt. Von Zeit zu Zeit kam dann auch wohl ein Radieschen herbeigetruppelt und reichte in Blütenfelsen Pflanzensaft herum, das war der Wein, den die kleinen Spieler tranken.

Auf der andern Seite des Felsblockes versammelte sich dagegen eine allerliebste kleine Damengesellschaft. Die Wirtin, das war eine schöne rote Möhre, mit ihren zwei jungen Töchtern, einem gelben und einem weißen Rübschen.

Der Kopfsputz der drei Dämchen war besonders zierlich, feine Rübenblättchen hingen als Schleier ihnen über die Schultern herunter. — Nun kamen allmählich die andern Kaffeegäste. Zuerst eine große, dicke saure Gurke mit sechs



schlanken Pfeffergurken, das waren ihre Töchter, dann drei Zwiebelschwestern die waren elegant gekleidet in rot und gelb schillernden Kleidern, sie hatten einen Steifrock über den andern angezogen und auf dem Kopfe grüne Federn; das sah sehr stolz und vornehm aus. Darauf erschienen Schwarzwurzeln und Zuckewurzeln und Rübenfamilien aller Art und mit ihnen eine ganze Schar rotbäckiger Kinder, frische junge Radieschen mit weißen Strümpfchen und Schuhen.



Nach vielen Knixen und Begrüßungen setzte sich die Damengesellschaft unter eine hübsche dunkle Mooslaube. Da stand das Kaffeegeschirr in Bereitschaft, so fein wie die Kaiserin von China und die Kronprinzessin von Japan es nicht feiner haben können. Rote und weiße Fingerhutblüten stellten die Kaffeekannen vor, Maiglöckchen die Täßchen, und die Unterschälchen das waren Erdbeerblüten.

Nun holten die kleinen Dämchen auch ihre weiblichen Arbeiten hervor. Mit blanken Dornen häfelten und strickten sie aus Spinnweben Strümpfchen und Kinderhäubchen, die Arbeiten gingen von Hand zu Hand und wurden viel gelobt und bewundert. Überhaupt war die Unterhaltung der Gemüsegesellschaft im Anfange so artig, daß es eine Lust anzuhören war. Besonders machten die Zuckewurzeln ungemein höfliche, süße Redensarten, und die Zwiebelschwestern machten ihre Witze dazu, die allgemein belacht wurden. Aber das hielt leider



nicht lange vor. Man fing bald an, einander zu necken und sich allerlei übel zu nehmen. Die Zwiebeln wurden scharf und heißend, die Pfeffergurken bitter, die große Gurkenmadam machte immer saurere Gesichter, und die roten Rüben wurden vor Ärger darüber noch viel röter, als sie es schon von Natur waren. Am empfindlichsten waren die sanften, zarten Zuckerwurzeln; ihnen trat sogar bei den heißen Witzen der Zwiebeln das Wasser in die Augen.



Auch auf der andern Seite des Felsblockes waren indessen die Herren Kartoffeln bei ihrem Spiel in Zank und Streit geraten. Über den Ärger gingen ihre Fichtencigarren alle Augenblicke aus, das Glühwürmchen hatte viel zu thun, um sie immer wieder von neuem anzuzünden. Höchst wunderbarlich war es anzusehen, wie die verschiedenen Leidenschaften sich in den verschiedenen Kartoffelgesichtern äußerten.



Neid, Habgucht und Schadenfreude trieben große Beulen in den schon von Natur nicht schönen Zügen der dickköpfigen Leuten bald hier bald da heraus, manchen platzte sogar vor Ärger die Haut. Der dickste Kartoffelherr schnupfte im Zorn fortwährend Pfeffer aus dem Salz- und Pfefferfasse, welches zufällig neben ihm stand, und zuletzt warf ein langer Rettich das Kartenspiel, das er in den Händen hatte, ärgerlich auf den Tisch, so daß alle die zwei- und fünfzig Blättchen lustig vom Winde durch die Luft geweht wurden.



Unterdessen hatten die rotbackigen Kinderchen, die Radieschen, in einem Heidefrautwalde Blindenfuh und Kämmerchen zu vermieten gespielt, aber auch da war es nicht in der Ordnung hergegangen. In kurzer Zeit war ihnen

die Sache langweilig geworden. Sie hatten nun „Ritter und Räuber“ zu spielen versucht. Aber das Spiel artete bald in wirklichen Kampf aus, und sie fielen sich recht ernstlich in die Haare. Es dauerte nicht lange, so waren ihre grünen Mützen mit den langen Federn zerrissen und zerzaust. Zuletzt wurden einige noch gar von ein paar großen Schnecken gebissen. Aber das



war die gerechte Strafe für ihren Borwitz, denn sie hatten die gutmütigen Tiere aufs äußerste geneckt und gereizt.

So lag die kleine Welt an allen Ecken in Kampf und Streit, da läutete plötzlich eine große blaue Glockenblume vier Schläge. Die Blume stand hoch mitten auf dem Felsblock, gerade wie ein chinesischer Glockenturm.

„Da schlägt es vier Uhr!“ sprach der älteste Herr Kartoffel. „Ich denke, meine Herren, wir heben das Spiel auf und machen unsre Landpartie.“ — „Liebster Schatz!“ rief er seiner Frau, der sauren Gurke zu, die an der andern Seite des Felsblockes saß, „es ist die höchste Zeit aufzubrechen.“

Die Gurke und mit ihr die ganze kleine Gesellschaft, Herren und Damen, erhoben sich von ihren Sizen, Zank und Streit wurde vergessen, die Radiesfunderchen herbeigerufen, und man trat die Promenade an.

„Aber wer wird uns führen?“ fragte eine Mohrrübe. „Ich,“ rief der junge schwarze Rettich, der schon früher sich sehr eitel und anmaßend gezeigt. „Ich kenne hier jeden Weg und Steg und wenn Sie den Rübezahl selbst als Führer annehmen wollten, der könnte Sie nicht so sicher führen!“ — —

Die Gemüselcutchen schienen nach langem Hin- und Herreden mit den Vorschlägen des Rettichs einverstanden zu sein. Der Rettich nahm nun ein Binnsstöckchen, band ein grünes Pflänzchen daran und schwang es als Fahne hoch empor. Ihn folgten die übrigen, einer hinter dem andern, und so ging der Zug über die Erhöhungen und Vertiefungen des Steinblockes unter dichten Heidelbeerbüschen fort, bis er endlich ganz von den höheren Kräutern verdeckt wurde. Man konnte aber deutlich die feinen Stimmchen der kleinen Leute unter der grünen Pflanzendecke vernehmen. Zuerst sangen sie allerlei Lieder, dann wurde es stiller, aber später schien auch da unten wieder neues Gezänk auszubrechen.





4.

Jetzt wollen wir die kleine Gesellschaft auf einige Zeit ruhig wandern lassen und wieder zu unsern großen Leuten zurückkehren.

Die saßen um den Steinblock herum wie im Traume; keiner wagte nach dem, was er eben gesehen, ein Wort zu sprechen. —

Ein junges, naseweises Mädchen konnte endlich nicht länger schweigen. „Viktor!“ flüsterte sie ihrem kleinen Bruder ins Ohr, „Viktor! hast du wohl gesehen? Das eine Rabieschen da unten, das so ungezogen war und dem andern beim Spiel immer seine langen Beine in den Weg streckte, das sah doch gerade so aus wie du.“

„Und die eine Pfeffergurke,“ sagte der Bruder ebenso leise, „die so frumm und einwärts ging und ihre Geschwister immer hofmeistern wollte, wem mag die wohl ähnlich gesehen haben?“

Das Mädchen wurde rot bis an die Ohren, der Student aber war vor Ärger und Beschämung ganz blaß geworden. Er merkte es wohl, daß der lange schwarze Rettich in Mienen, Worten und Gebärden seine Unmaßung lächerlich machte. Am liebsten hätte er in seinem Grimm den Rettich gleich gepackt und ihn mit Haut und Haar aufgeessen, aber das war unmöglich, denn er fühlte alle seine Glieder wie durch eine Zaubermacht gelähmt und gefesselt. Seinem Ärger in Worten Luft zu machen, das wagte er nicht, weil er fürchtete, man würde ihn dann erst recht verhöhnen und auslachen.

Auch die andern waren betroffen, denn jeder einzelne hatte unter den Gemüselenten deutlich sein eigenes Bild wiedererkannt. Aller Blicke folgten dem Geräusch unter der Pflanzendecke.

„Da kommen sie wieder! da sind sie!“ rief die ganze Gesellschaft wie aus einem Munde, und richtig! der Zug der Gemüselenten trat wieder ans Tageslicht hervor. Aber wie traurig sahen sie jetzt aus! Der schöne